

## Deutsche im Ausland Fremde in Deutschland

Pressemeldungen wie diese schrecken, so oder ähnlich seit geraumer Zeit zu lesen, lassen Berfürchtungen aufkommen und nähren sie. Nicht erst seit 1989 wird die Bundesrepublik von Zuwanderern „heimge-sucht“, manche sprechen sogar von einer neuen Völkerwanderung. Mit der Sorge vor ihr steht das „Wirtschaftswunderland“ nicht allein, es teilt sie mit Ländern wie Österreich, Ungarn,

Frankreich. Immer lauter werden jene Stimmen, die in den Zuwanderern, den Fremden, den Asylanten, den sozialen Schmarotzern, eine Bedrohung, ja eine Gefahr sehen. Sorge ist gepaart mit Angst vor Überfremdung und Schmälerung der Besitzstände, besonders jetzt in der schwierigen Zeit des Zusammenwachsens von Ost und West.

Überfremdung signalisiert ein Zuviel. Ist es das wirklich? Oder ist es nur der Blick bis zum eigenen Tellerrand? Vieltimmig ist der Chor der Klagenden. So gern der Deutsche die Fremde bereist, sich an ihr erfreut und sie auch für sich nutzt, so sehr geht er auf Distanz, wenn das Fremde seine Kreise stört. Das Anderssein, das Exotische gar bewundert man am liebsten in der Fremde. Sind die Deutschen fremdenfeindlicher als andere? Sicher nicht, das bezeugt ihr Solidaritäts- wie, ihre Hilfsbereitschaft.

Die Geschichte der Wanderungsbewegung nach dem 2. Weltkrieg belegt, daß rund 15 Millionen Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler, Übersiedler zunächst nicht selten Fremde in Westdeutschland waren, weil sie als Deutsche woanders geboren wurden. Je rascher sich ihre Eingliederung vollzog, ihre soziale und sprachlich-kulturelle Integration, um so gründlicher schwanden die anfänglichen Vorurteile.

Nicht immer ist die Fremde Ziel touristischer Neugier; für Ausländer war und ist Deutschland Arbeitsplatz, vielleicht auch Neubeginn, Suche nach einer Heimat, in der man sich identifizieren kann, wie auch Deutsche immer wieder im Ausland Arbeit, Brot und Heimat suchten. Es war, das Buch „Migration in Geschichte und Gegenwart“\*) ausgewogen, fundiert und überzeugend darzustellen weiß, sowohl der Ruf der Ferne, ungestillte Sehnsucht wie auch letzte Hoffnung in der Not. Sie vor allem trieb und treibt.

Der erste Teil dieses Standardwerkes informiert über die Ost- und die Westströme der deutschen Auswanderungen in ihren historischen Dimensionen europa- und überseeweit, darin eingeschlossen selbstverständlich das Kapitel „DEUTSCHE IN UNGARN“. In ihm werden wichtige Einzelheiten ausgeführt, so u.a. die Feststellung: „Die Katastrophe der Volksgruppe bei Kriegsende, Vertreibung und Diskriminierung

lassen — bei einem Vergleich mit der Vertreibung aus Schlesien, Sudetenland und Wojwodina — die mildernde Wirkung des historisch gewachsenen, stärker symbiotischen Verhältnisses zwischen Magyaren und Deutschen erkennen...“ Mit der Konzeption dieses Bandes und einer dadurch notwendigen faktologischen Begrenzung ist aber nicht zur erklären, warum neuere Forschungsergebnisse (Internationale Historikerkonferenz, Veröffentlichungen von B. Bellér und L. Tilkovszky) auch in den Anmerkungen als Literaturverweise unerwähnt bleiben.

Dem weithin Unbekannten dieses Abschnitts folgt der zweite Teil — Wege nach Deutschland —, der stellt einen bisher kaum betrachteten Zusammenhang mit dem ersten her und setzt außerdem neue Akzente.

Zwar weiß man — aber im allgemein nur — von den nach Deutschland wandernden „gottlos bösen Leuten“, den Zigeunern, den Ruhrpolen, den Ostjuden, von ausländischen Zwangsarbeitern im Krieg, von Gastarbeitern der Nachkriegsjahre und jenen, die seit Jahren, besonders aber jetzt, in Deutschland Asyl suchen, doch das, was in dieser Materialdarstellung ausgebreitet wird, weiß man so nicht. Wissen ist aber für die notwendige Problembewältigung unerlässlich.

Dieser bedeutende Sammelband mit 32 Autoren vermittelt mit seiner Wegweisung mehr als die bloße Bestandsaufnahme des vergangenen oder gegenwärtigen Zustands. Der Politik, die seit Jahren in der Verfassung lähmender Unentschiedenheit und Zerrissenheit ist, wird mit den Ausführungen zum Asylrecht, zu den Optionen der Zukunft, zur Einwanderungssituation — Migration-Integration-Minderheiten —, zu den Modellrechnungen und Visionen Stoff in die Hand gegeben, der sie entscheidungsfähig macht. Daraus lassen sich weitreichende Schlüsse ziehen und Folgerungen ableiten. Auch für die Minderheitenpolitik anderer Länder sind damit Denk- und Handlungsanstöße möglich.

H. Rudolf

\*) Deutsche im Ausland — Fremde in Deutschland  
Herausgegeben von Klaus J. Bade  
Verlag C.H. Beck München 1992  
542 Seiten mit 84 Textabbildungen und 11 Karten